

Nebenarbeiten

Freie Gestaltung von Anfang an

Immer wieder wird das Thema »Umhüllung der menschlichen Gestalt« von verschiedenen Ansatzpunkten im Handarbeitsunterricht aufgegriffen.

In der ersten Klasse fertigen die Kinder in meinem Unterricht mit viel Gestaltungsfreude die unterschiedlichsten Figuren an: Um ein Skelett aus Pfeifenputzern wird die Märchenwolle gewickelt und verwandelt sich in Bekleidung, Haare, Schuhe, Hüte. Bei dieser Arbeit zeigen sich sowohl das Wesen als auch der Entwicklungsstand des Kindes recht deutlich: *Ein* Kind hat noch Mühe, aus den Pfeifenputzern eine differenzierte Gestalt zu formen, und wickelt ein Baby mit Kopf, Armen und einem langen dicken Leib aus einem Wollstrang in einer Farbe.

Ein anderes hat dagegen ganz klare Vorstellungen: »Das wird ein Hirte. Der Pullover soll braun werden und die Hose grün. Die Hose kann ich nicht so gut, kannst du mir dabei helfen?« Zum Schluss bekommt der Hirte noch Haare und dann noch Stiefel. Dann entsteht noch ein Pferd. Mit gezielten, sicheren Handgriffen wird der Körper des Tieres gebogen, verändert, umwickelt.

Einige Mädchen gestalten zierliche kleine Puppen mit vollständiger Bekleidung. Über einen langen Zeitraum arbeiten sie hingebungsvoll und völlig vertieft an den winzigen Details der Puppengarderobe.

Ein eher verträumt erscheinendes Mädchen ist zu Beginn recht zaghaft und wickelt lockere, fast durchsichtige Gebilde. Von Mal zu Mal hat sie aber mehr Freude an dieser Tätigkeit und will in jeder Stunde wieder ein Püppchen wickeln. Ihre Gestalten, die zu Familien werden, tragen jede für sich eine besondere Note, dadurch etwa, wie ein in Grüntönen bekleidetes Wesen die Andeutung knallroter Schuhe erhält. Ich bemerke, wie dieses Mädchen sich gerade auch selbst verwandelt. Letzte Woche noch ein zaghaftes Traumwesen mit blon-



dem, wehendem Haar, kommt sie mir eines Morgens mit geflochtenen Zöpfen und strahlendem Blick entgegen, der jetzt auch dem meinen wirklich begegnet.

Die Arbeit an den Wickelpüppchen ist über einige Wochen hinweg der freie Gestaltungsteil einer Handarbeitsstunde, in der die Erstklässler hauptsächlich an ihrem ersten Gestrick arbeiten. Auch beim Stricken kann eine Gestalt entstehen. Einige stricken ein Rechteck, das durch Zusammennähen zum Kapuzenmantel eines Zwerges wird. Andere wollen ein Stirnband oder einen Pulswärmer stricken.

Hier halte ich auch schon in der ersten Klasse eine Wahlmöglichkeit für sinnvoll, denn für einige ist es ganz wichtig, etwas stricken zu dürfen, was sie dann selbst auch anziehen oder verschenken können. Wenn das Kind in diesem Alter jemandem eine Freude machen kann und das Gefühl hat, es tut etwas Nützliches, dann bleibt es mit gesteigerter Ausdauer bei der Sache.

Eine grundlegende Frage taucht auf. Wie sage ich dem Kind, was ich ihm zu tun aufgabe, wie gewichte ich das Vormachen und Erklären? Vor der Schulzeit lernte das Kind noch

durch die direkte Nachahmung, jetzt will es eine Aufgabe bekommen, es will etwas Eigenes machen. Ich kann z. B. sagen: »Mache es so, dass es mir gefällt« (oder einer anderen Person, die dem Kind wichtig ist). Damit greife ich das Bedürfnis des Schulkindes auf, über sein ästhetisches Empfinden zur Arbeit motiviert zu werden. Es will über die Beziehung zum Erwachsenen die Welt erfahren, erfüllen. Wenn ich dann das Entstandene betrachte, bestaune, dann ist auch ein Beurteilen gar nicht notwendig.

Ich kann auch vom Material, von den Farben ausgehen. »Wieviel Rot schmeckt denn dem Gelb gut, wieviel Blau möchte es bei sich haben?«

Immer wieder stelle ich mir die Frage: Wie kann ich den Schönheitssinn der Kinder entwickeln, wie viel darf ich vorgeben, ohne dass etwas erstarrt, was erst im Keimen ist? Einerseits braucht das Kind klare Anleitungen, um die Techniken zu erlernen, mit deren Hilfe es etwas herstellen kann, andererseits hat es aber auch große Freude an den freien Gestaltungsaufgaben.

Als ich die Erstklässler beim Wickeln und

Bekleiden ihrer Püppchen beobachtete, ist mir erst wirklich klar geworden, wie wichtig diese sogenannten Nebenarbeiten sind. Sie begleiten eine größere Arbeit, haben auch eine klare Aufgabenstellung, bei der aber nicht eine Notwendigkeit im Vordergrund steht, sondern das Ausprobieren, Erkunden des Materials, der Farben und Formen. Wenn hier verschiedene Sinne zum Einsatz kommen können, wenn wir Aufgaben und Materialien bereitstellen, die zum Tasten, Riechen, Sehen, Hören, Schmecken, Abwägen und Gewichten einladen, können wir bei den Kindern Begeisterung erleben, die sie die Dinge liebevoll gestalten lässt. An den größeren Aufgaben, die dem Kind vor allem zeigen, wie aus einer Idee durch das regelmäßige Arbeiten das fertige »Produkt« entsteht, werden dann auch noch andere Fähigkeiten geschult: Schwierigkeiten zu überwinden, Fehler zu erkennen und später auch selbst zu verbessern, vorausszuschauen, wie etwas einmal aussehen soll (mit Hilfe von Entwurfsarbeiten, die dann das freie Gestalten mit der Notwendigkeit verbinden).

Eva Dietrich, FWS Dachsberg

